

Fünfzehnte Abtheilung.

Der Fleckausbringer.

I.

Vielfach geprüfetes und leicht ausführbares Mittel zur Erkennung und Vertilgung der Fett = Wachs = oder Harzflecken, der Wagenschmiere = der Eisen = und Rostflecken, der Dintenflecken, der Obst = und Weinflecken, der Schweiß = Urin = Moder = und Stockflecken.

Die Fettflecken sind am leichtesten zu erkennen; aber nicht immer unterscheidet man sogleich die Flecken, welche durch Säuren, Alkalien, (Laugensalze) Obstsäfte, Schweiß, Urin, 2c. hervor gebracht werden. Alle Säuren röthen, einige schneller, andere langsamer, die mittelst Galläpfel, Campecheholz; u. dgl. schwarz, braun, violet und dunkelroth gefärbten Zeuge. Auch die meisten grauen Zeuge werden dadurch geröthet, so wie die blauen, ausgenommen die mit Berlinerblau und Indig gedruckten und gefärbten Zeuge. Die gelben Farben werden durch Säuren blasser, ausgenommen die Orleansfarbe, welche orangefarbig wird. Laugensalze machen das Bra-

filien = Campeche = und Scharlachroth violett; sie verändern das Grüne in Gelb, das Gelbe in Braun, die Orleansfarbe in Hochroth. Der thierische Schweiß, so wie der Urin wirken wie die Alkalien. Die Moderflecke, namentlich in gefärbten seidnen Zeugen sind denen durch Säuren erzeugten ähnlich. — Das Eisen erregt gelbe, oder gelbrothe Flecken (Rostflecken) und die Farbe nimmt zu, je älter die Flecken werden, und je stärker sich das Eisen oxidirt (verkalft).

Die Fettflecken vertilgt man durch ätherische Oehle, namentlich durch weißes Terpentinöhl, durch Laugensalze, durch Seife, durch Eyerdotter, durch Walkererde, oder überhaupt durch guten weißen Thon, auch durch eine Vermischung ätherischer Oehle mit Weingeist, so wie durch eine zum Verflüchtigen des Fettes hinreichende Wärme (z. B. mittelst eines Biegeleisens, daß man über ein Stück auf dem Fettflecken liegendes Löschpapier behutsam hin und her streicht).

Fett = Wachs = oder Harz flecken, so wie die durch Wagenthier entstandenen Flecken tilgt man auf folgende Art. Man erwärmt den besleckten Körper gelinde, und zieht zuerst durch Druckpapier so viel von der fettigen Substanz aus, als sich thun läßt. Hierauf bestreicht man die fettigen Stellen mittelst eines Pinsels stark mit Terpentinöhl. Ist zu viel Harz vorhanden, so streicht man erst noch ungesalzene Butter, oder anderes Fett auf. Die Menge der fettigen fortzuschaffenden Substanz bestimmt, wie oft man die Behandlung wiederholen muß. Zuletzt bestreicht man den Flecken noch stark mit starkem Weingeist, bedeckt ihn mit Druckpapier oder feiner Leinwand, und erwärmt letztere durch ein Biegeleisen.

Eisenflecken werden durch Sauerkleesalz, noch besser durch Weinstein = Zucker = oder Citronensäure hinweggenommen. Rostflecken sind so hartnäckig,

daß sie sich wegen ihrer hohen Verkalkung nicht einmal durch verdünnte Salzsäure wollen vertreiben lassen; man tilgt sie dadurch, daß man, um das Eisen zu desoxidiren (entkalken) das befleckte Zeug erst 24 Stunden lang in einer Schwefelleberauflösung einweicht, und nun eine verdünnte Säure anwendet.

Dintenflecke werden durch die meisten Säuren zerstört; man muß aber immer solche wählen, welche den zu reinigenden Körper am wenigsten angreifen. Gemeine Salzsäure, mit 5 Theilen Wasser verdünnt, ist in den meisten Fällen hinreichend. Weniger werden die Zeuge durch Pflanzensäure, namentlich Citronensäure, Zucker- und Weinsäure angegriffen. Citronensaft wirkt nicht so gut, als die aus diesem Saft künstlich bereitete Citronensäure. Wenn durch eine solche Säure, nach Hinwegnahme der Dinte, ein rother oder ein anderer Flecken entstanden ist, so stellt man die Farbe durch ägenden Salmiakgeist oder Potasche wieder her. Weiße von Dinte befleckte Zeuge, und Papier werden am besten durch verdünnte oxidirte Salzsäure gereinigt, in welche man sie bis zum Verschwinden der Flecken eintaucht. Man wechselt dabei mit frischer verdünnter Säure; wäscht aber die Zeuge gleich hinterher sorgfältig mit reinem Wasser aus, um jede Spur von Säure wegzuschaffen, die sonst das Zeug mürbe machen würde.

Auch folgendes Mittel, Dintenflecke aus Leinwand zu bringen, wird sehr empfohlen. Man schmelze reinen Talg, tränke die befleckte Stelle mit demselben und wasche darauf den Flecken mit viel Seife gehörig aus.

Säureflecken werden durch Potasche- oder Sodaauflösung getilgt, gewöhnlich aber am besten durch ägenden Salmiakgeist. Die in weißen Zeugen entstandenen Obst- und Weinflecken nimmt verdünnte oxigenirte Salzsäure am besten hinweg.

Hätte man die origenirte Salzsäure nicht, so kann man auf folgende Weise verfahren. Man nimmt einen Eßlöffel voll gemeine Salzsäure, und vermengt sie mit einem Theelöffel voll Braunsteinpulver in einer Obertasse. Man stellt diese hierauf in heißes Wasser und hält das angefeuchtete zu reinigende Zeug in den aus der Tasse aufsteigenden Dunst. So wird der Flecken verschwinden, weil hier die origenirte Salzsäure in Luftgestalt (als Gas) aufsteigt. Man darf aber die Dünste nicht einathmen. — Um aus bunten Zeugen solche Flecke fortzuschaffen, wendet man die verdünnte Schwefelsäure an.

Die durch Alkalien, Schweiß, oder Urin entstandenen Flecken tilgt eine schwache Säure, oder auch eine sehr verdünnte Auflösung des salzsauren Zinnes. Die Moderflecken in seidenen Zeugen können leicht durch äzenden Salmiakgeist hinweggeschafft werden. Die Stockflecken aus der weißen Wäsche tilgt man so: Man bestreicht die Flecken mit Butter, und streut etwas Potasche darauf. Alsdann wird das Stück gebleicht und damit verfahren, wie es in der Wäsche gebräuchlich ist. Zeigen sich nach dem Trocknen die Flecken doch noch, so bestreicht man sie wieder mit Butter, und fährt so lange fort, bis sie völlig verschwunden sind. Bey heißem Sonnenschein wird das Zeug in wenigen Tagen ganz rein.

Alle Flecken überhaupt, Rostflecken und Dintenflecken ausgenommen, tilgt man durch Fleckkugeln aus Enggelb, Terpentingeist und Walkererde. Nach des berühmten Chaptals Vorschrift macht man die Fleckkugeln auf folgende Art. Man löst weiße Seife in Alkohol auf, vermischt sie mit vier bis sechs Eyerdottern, setzt nach und nach Terpentinöhl zu, und bildet daraus mit Walkererde einen hinlänglich festen Teig, um Kugeln daraus machen zu können. Den naß gemachten Flecken reibt man mit einer solchen Kugel

die zugleich zur Tilgung der Flecken von unbekanntem Flecken anzuwenden sind.

Wenn die Farben der Zeuge durch die zum Fleckenausbringen angewandten Mittel verändert werden so gehören freylich zur Wiederherstellung derselben ordentliche Kenntniße der Färbekunst. Es ist dann nicht leicht, die Mittel nach allen den Umständen auszuwählen und anzuwenden, wodurch die Farbe und ihre Lebhaftigkeit wieder so hergestellt wird, daß sie der Farbe des übrigen Zeugs durchaus gleich kömmt. Solche anzuwendende Mittel hängen nun von der Natur der Farbe, und von den Bestandtheilen des Färbestoffes ab, weil man eine und dieselbe Farbe durch verschiedene Mittel erhalten kann. Wenn man z. B. Alkali anwendet, um einen durch Säure hervorgebrachten Flecken auf Roth, Braun, Violett, Blau ic. zu zerstören, so bleibt ein gelber Flecken zurück; mit der Zinnauflösung stellt man die Farbe wieder her. Die Auflösung vom schwefelsauren Eisen (Eisenvitriol) gibt einem durch Galläpfel gefärbten Stoffe seine Farbe; Säuren aber geben dem durch Alkali schmutzig oder braun gemachten Gelb seinen vorigen Glanz wieder. Die mit Campechholz gefärbten schwarzen Zeuge werden durch Säuren roth gefärbt; die Alkalien machen die Flecken gelb; etwas adstringirender Stoff aber (z. B. verdünntes Galläpfel decoct) macht sie wieder schwarz. Die mit Wasser verdünnte Auflösung des Indigs kann gebraucht werden, um die auf baumwollenen und andern Zeugen veränderte blaue Farbe wieder herzustellen. Ist die Scharlachfarbe eines Tuchs geschwächt oder verändert, so wird ein mit Zinnauflösung versetztes Cochenillendecoct die Farbe wieder geben.

Das Waschen benimmt den Zeugen seinen Glanz, und läßt einen nicht gut in die Augen fallenden Fleck zurück. Man gibt dem Zeuge den Glanz dadurch wieder, daß man mit einer Bürste über die gewasche-

ne Stelle nach dem Striche des Zeuges hinführt, ein Stück Papier darauf, und darüber ein Stück Tuch legt, es mit einem hinlänglichen Gewichte beschwert und trocken werden läßt.

II.

Auf welche Art kann man Flecken aus kupfernen oder andern metallenen Geschirren bringen, durch Fliegen oder Mücken verunreinigte goldene Rahmen reinigen, das Silberzeug puzen, so wie auch weiß metallene und messingene Sachen, Stahlwaaren und Glas?

Will man Flecken aus kupfernen oder andern metallenen Geschirren bringen, verdünne man Salzsäure mit zwey Theilen Wasser, bestreiche damit die unreinen Stellen und scheuere sie nach 10 Minuten mit reinem Löpferthon ab. Im Nothfall wiederhohlt man das Verfahren, welches man zum drittenmale nie nöthig haben wird.

Will man vergoldete Rahmen und ähnliche Sachen, die angelausen, oder von Fliegen und Mücken verunreinigt sind, wieder reinigen, so reibe man die besleckten Sachen leise und sorgfältig mit einer zerschnittenen Zwiebel, und wäscht sie einige Stunden nachher mit einem feuchten Schwamme ab.

Nach einem andern Verfahren nimmt man erwärmten Weingeist, und bestreicht mittelst einer feinen und weichen Bürste die Vergoldungen, selbst Borten und Treffen damit. Auch die Farbe wird dadurch erhöht.

Das Silberzeug puzt man auf folgende Art: Man brennt Alabaster auf Kohlenfeuer so lange, bis er zu Mehl zerdrückt werden kann, und damit puzt

man das Silber. Es wird dieses Mittel das allerbeste bey Silberzeug gehalten.

Zum Puzen weißer metallener, und messingener Sachen gebrauchte man das Eisenpulver, daß man auf folgende Art erhält. Man menge zu 2 Theilen Quecksilber einen Theil geschmolzenes Zinn, woraus man eine butterähnliche gleichförmige Masse erhält, welcher man so viel geschabte Kreide zusetzt, als nöthig ist ein Pulver davon zu haben.

Silber und Zinn soll man nicht mit diesem Pulver puzen. Sie verlieren mehr an Glanz als sie gewinnen, und werden sehr abgenutzt.

Zum Puzen der Stahlwaaren wird das seit einiger Zeit immer mehr bekannt gewordene Rostpapier empfohlen. Es gehört nicht für uns, die bekannte Verfertigung desselben zu beschreiben, sondern es ist genug zu wissen, daß es aus Schmirgel und Dehlfirniß verfertigt werde, und den Rost tilge.

Viele Stahl- und Glaswaaren überhaupt wird man mit Vortheil puzen, wenn man die eben empfohlene rein geschlämmte Thon- oder Walkererde in guten Brantwein einweicht, davon ein oder zweymal dünn auf die Gefäße trägt, denselben trocknen läßt, und dann abpuzt.

Will man feines Glas reinigen, so nehme man einen sehr reinen Brantwein, noch besser aber Weingeist, womit man, z. B. einen Spiegel mittelst eines reinen und feinen Leinentuches abwischt. Will man nun demselben wieder den vorigen Glanz ertheilen, so schabt man Gänsespulen recht fein ab; das Abgeschabte legt man auf ein Stückchen Handschuhleder, und polirt damit die Spiegelplatte.

Eine gute von allen Sand rein geschlämmte Walkererde oder Thonerde überhaupt dient ebenfalls zur Reinigung des Glases, und schluckt die alten Schmutz- und Fettflecken auf demselben ein. Man

Kann sie, wie einen dünnen Brey auf das Glas auftragen, und bis zur Trockne darauf lassen.

Mit ganz feiner blauen Stärke oder Smalte und Branntwein, auch mit Zunder und Branntwein pulst man Spiegel mittelst eines weichen Lappens.

III.

Wodurch kann man am sichersten Dintenflecke aus Fußböden, so wie aus leinenen Zeugen heraus bringen, und wie soll man dabey verfahren?

Hat ein Fußboden, (falls er nicht mit Wachs gebohnt ist) Dintenflecke bekommen, oder hat man aus Versehen eine ganze Flasche mit Tinte darüber gegossen, so ist es in beyden Fällen sehr leicht, solche zu zerstören, und den Fußboden wieder in seiner ersten Reinigkeit herzustellen; und zwar folgendermaßen:

Man kauft sich zu dem Behufe in einer Apotheke, oder in einer Scheidewasserbrennerey $\frac{1}{4}$ Pfund concentrirte Schwefelsäure, tröpfelt dieses nach und nach in 2 Pfund reines Flußwasser, und wenn die Wärme, welche die Flüssigkeit annimmt, verschwunden ist, so hebe man sie in einer Glasflasche zum Gebrauche auf.

Soll nun mit jener Flüssigkeit eine Zerstörung der Dintenflecke in einem Fußboden veranlasset werden, so scheuert man solchen vorher mit warmen Wasser und etwas Sand, ohne Zusatz von Lauge recht gut ab.

Ist dieses geschehen, so gießt man von der erst genannten sauern Flüssigkeit etwas darauf, und verarbeitet solche so weit, als die Dintenflecke reichen,

und läßt alles einige Stunden ruhig stehen, da dann die Flecke verschwunden seyn werden; worauf nun der Boden zu wiederhohlten Malen mit Wasser abgewaschen wird.

b) Vertilgung der Tintenflecke aus Leinwand.

Um Tintenflecke aus Leinwand oder aus Kattun zu vertilgen, kann man sich folgendes Mittel zubereiten und vorrätzig halten:

- 3 Loth Sauerkleesalz,
- 6 — Regenwasser,
- 1 — Bitriolöhl,
- 1 — Citronensaft,

werden dergestalt mit einander gemengt, daß man erst das Bitriolöhl tropfenweise in das Wasser gießt, dann das Sauerkleesalz, und endlich den Citronensaft hinzu thut, und alles in einem nicht verstopfem gläsernen Geräthe so lange in der Nähe eines geheizten Stubenofens stehen läßt, bis das Salz aufgelöst ist.

Man läßt nun die Flüssigkeit erkalten, gießt es von den Kristallen, die sich etwa abgesetzt haben, langsam ab, und verwahrt es in einem gläsernen Gefäße zum Gebrauche.

Soll diese Flüssigkeit angewendet werden, um Tintenflecke aus Leinenzeug oder Kattun damit zu zerstören, so gießt man einige Tropfen davon auf den Fleck, reibt ihn, damit die Flüssigkeit sich einziehe, und läßt es nun einige Minuten lang liegen; da dann der Fleck verschwunden seyn wird. Nun wird das Zeug mit Wasser ausgewaschen.

Auf gleiche Weise dient jenes Mittel auch zur Zerstörung von Rost und Eisenflecken in der Wäsche.